

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Nach den Eindrücken, die der junge Fürst vor allem während seiner Tätigkeit bei der Heeresleitung gewonnen hatte, war er entschlossen, mit dem Regierungsantritt auch die Führung des Heeres selber in die Hand zu nehmen. In einer dem alten Kaiser auf dessen Verlangen am 29. September eingereichten Äußerung über die Verhältnisse bei der Heeresleitung<sup>1)</sup> hatte er als Erzherzog-Thronfolger die Enthebung des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich von der Stellung als Oberbefehlshaber vorgeschlagen, da dieser es nicht verstanden habe, „mit dem Chef zu sprechen und ihm menschlich näherzutreten“. Mit dem Oberbefehl sollte Feldmarschall Erzherzog Eugen, bisher Oberbefehlshaber der Heeresgruppe in Tirol, betraut werden, „bei vorläufiger Belassung des Chefs“. Die Gründe für letzteres waren gewesen: „1. die große militärische Autorität, die Conrad auch bei den Deutschen genießt, 2. die große Schwierigkeit eines würdigen Nachfolgers“; Generaloberst von Conrad überrage, „was Geist anbelangt“, alle drei sonst etwa in Frage kommenden Personen<sup>2)</sup>. Der Kaiser möge aber dem Erzherzog Eugen „befehlen, daß alle herrschsüchtigen Gelüste des Armee-Oberkommandos aufzuhören“ haben, daß es mit allen Zivilstellen Frieden zu halten und den Kaiser über alle Vorgänge klar zu unterrichten habe. Aus diesen Forderungen, die allerdings nicht mehr erfüllt wurden, geht die Stellungnahme des jungen Kaisers zur Heeresleitung eindeutig genug hervor.

Am 26. November ernannte Kaiser Karl Generaloberst von Conrad 26. November. zum Feldmarschall. Bei seiner ersten Anwesenheit im Hauptquartier gab er am 2. Dezember durch „Armee- und Flottenbefehl“ bekannt, daß er den 2. Dezember. Oberbefehl nunmehr tatsächlich übernommen habe. Der bisherige Oberbefehlshaber Erzherzog Friedrich wurde „Stellvertretender Oberbefehlshaber“. Mit Feldmarschall von Conrad fand sich der Kaiser, trotz sonstiger Gegensätze, auf dem Gebiete der möglichen Wahrung österreichisch-ungarischer Selbständigkeit. Sie schien beiden geboten. Nach Ansicht des Feldmarschalls von Conrad<sup>3)</sup> war es durch die Einführung gemeinsamen Oberbefehls „zu Eingriffen in das innere Gefüge der österreichisch-ungarischen Truppen und damit unbewußt zur Förderung jener Propaganda“ gekommen, die „auf den nationalen Zerfall des Kaiserlichen und Königlichen Heeres

<sup>1)</sup> Karl Freiherr von Wertmann: „Deutschland als Verbündeter“, S. 87 f. — Inwieweit der Erzherzog-Thronfolger die Dinge dabei zutreffend gesehen hat, bleibt hier unberücksichtigt.

<sup>2)</sup> Das waren: Fldmlt. Alfred Krauß, Gen. d. Inf. Arz von Straußenburg und Fldmlt. Csicsericz.

<sup>3)</sup> Feldmarschall Conrad: „Aus meiner Dienstzeit“, Bd. IV, S. 261.